

Ein gemütlicher Klönschnack im Gras gehörte für Jürgen Andres (rechts) mit zum Abschluß des Tages.

Inga mit ihrem Fahrer Werner Thiele im Gespannwagen. Fotos: cr

Handgemachte Musik am Lagerfeuer gehört dazu

SUHRBROOK (cr). Grüne Wiesen, Zelte und ein wahrer Traum für Liebhaber von schmucken Zweirädern. Maschinen vom Oldtimer bis hin zu Motorrädern im modernsten Styling mit entsprechenden Beiwagen, fuhren am Sonnabend durch die Hüttener Berge. Fahrer aus Schweden, Norwegen oder Süddeutschland reihten sich zwischen die Eckernförder, um zum achten Mal etwas für einen guten Zweck beizutragen.

Ein Jahr lang bereiteten Eckernförder Motorrad-Gespannfahrer zwischen 25 und 60 Jahren

die Jumbo 91 vor. Die Veranstaltung, zu der die Behinderten des Freizeitclubs der Lebenshilfe eingeladen werden, hat schon Tradition. „Fast jeder hat schon seinen eigenen Fahrer“, erzählt Mitorganisatorin Inken Andres von der morgendlichen Fahrt über die idyllischen Schleichwege zum Owschlager See. Die Männer und Frauen scheuen keine Kosten und Mühen, um eigens für diese Veranstaltung anzureisen, und nicht nur das: sie finanzieren sie auch mit. In vielen Ländern Europas werden Jumbos durchgeführt, er-

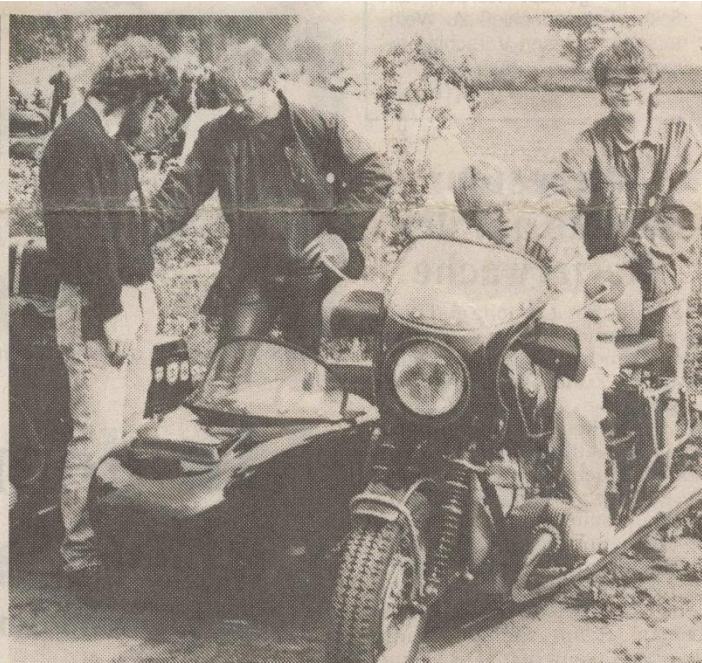
zählt Inken Andres. Sie und andere Eckernförder, zum Beispiel ihre Eltern Jürgen und Ilse Andres, fahren auch in andere Orte, um dort für Behinderte ein schönes Wochenende zu gestalten. Wie auch in Suhrbrook gehören Ausfahrten, Grillen und handgemachte Musik am Lagerfeuer dazu.

Auch wenn die Rundtour immer der Höhepunkt ist, wurde auch diesmal ein umfangreiches Beiprogramm geboten. „Wir planen immer weit im voraus“, sagte Inken Andreas. Ein Jahr lang

wird gebastelt, gesägt, gemalt und genäht. Jedes Team eines Gespanns mußte zum Beispiel „Dreibeinwettlaufen“. Ein Spiel, in dem der Fahrer und sein Co jeweils mit einem Bein in einer alten Jeans um die Wette liefen. Raskenskiläufen war vergleichsweise noch schwieriger zum „dödeln“, einem Ballspiel, schwieriger wurden andere Geschicklichkeitsspiele.

Gutes Wetter ist schon selbstverständlich, ebenso wie der Streß. Aber alle waren sich darin einig, daß es „wahnsinnig schön

und anstrengend war“. Was die Gespannfahrer aus Eckernförde bedauerten, liegt eher im sozialen Engagement anderer Mitbürger. „Nur ganz wenige Geschäftsleute haben uns Preise für die Behinderten zur Verfügung gestellt“, bedauert Jürgen Andres. Vielleicht sei das Thema „soziales Engagement“ auch schon zu sehr ausgereizt. Trotzdem schafften es die Organisatoren, zum Teil aus eigener Tasche, kleine und große Gewinne als Preise für die Spiele am Nachmittag zu verteilen. Keiner ging leer aus.



Begeisterung bei den Behinderten am Sonnabend in Suhrbrook: Viele suchten gezielt „ihr“ Motorrad und „ihren“ Fahrer. Alte Bekannte trafen sich wieder – die Gespannfahrer hatten die Lebenshilfe Eckernförde zum achten Male eingeladen. Foto Teppich

40 Jumbos kutschierten Behinderte durchs Land

Motorradfahrer hatten diesmal mit Gülle zu kämpfen

Eckernförde/Osterby (ic) Um eine Nuance reicher war am Sonnabend der Schilderwald in der Gemeinde Osterby. Zwischen den Wegweisern am Abzweiger nach Suhrbrook hing ein kleiner roter Elefant, den Rüssel in Richtung Jugendhaus gerichtet. Das Tierchen wies den Motorradfahrern den Weg, die in ihren Beiwagen behinderte Mitmenschen zu einer Fahrt durch die Umgebung eingeladen hatten. Es war bereits die achte Veranstaltung dieser Art.

Über 40 Gespanne waren diesmal in Osterby versammelt. Die Fahrer kamen aus vielen Teilen des Landes und aus Niedersachsen. Aber auch fünf Dänen, vier Schweden und ein Norweger waren dabei, um den behinderten Jugendlichen und Erwachsenen die von der Lebenshilfe für Behinderte Eckernförde betreut werden, einen unvergeßlichen Tag zu bereiten. Etliche waren am Sonnabend auf der Suche nach „ihrem“ Fahrer, denn in den vergangenen Jahren haben sich zwischen den Motorradfans und den Behinderten Freundschaften entwickelt. Viele schreiben sich übers Jahr, beim Jumbo-Treffen ist die Wiedersehenfreude groß.

Auch diesmal ging es, nachdem die Behinderten in den Beiwagen Platz genommen hatten, in verhaltenem Tempo durch die Landschaft. Am Owschlager See wurde eine ausgiebige Mittagspause eingelegt. Zwischen 27 bis 100

Pferdestärken haben die Beiwagenmaschinen, deren teuerste Exemplare so um die 40000 DM kosten. Mit dabei waren viele echte Oldtimer aus den 50er Jahren. Jumbo-Treffen, erzählten die Fahrer, gibt es in vielen europäischen Ländern. Sie sind einmal gegründet worden, um das Image der Motorradfahrer zu verbessern.

Eine böse Überraschung erlebten die Motorradfahrer, die als „zahlende“ Gäste eines Landwirtes ihre Zelte auf einer Koppel aufschlagen durften: Am Tag vor der Anreise war auf der Wiese Gülle ausgefahren worden, so daß es eine „anrühige“ Nacht gab und das Frühstück am Sonnabend einen nicht gerade aromatischen Beigeschmack hatte. Da tröstete auch die Entschuldigung des Landwirts über das Versehen nur wenig, den Motorradfahrern stank die Sache.